

Erklärungen zu den einzelnen Kompetenzstufen

Den Bildungsauftrag in der Rolle als Lehrkraft ausfüllen	
Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	die schulrechtlichen Bestimmungen benennen sowie die pädagogischen Komponenten meiner Lehrertätigkeit beschreiben.
Fortgeschrittene Anfänger:in	die schulrechtlichen Bestimmungen in Standardsituationen anwenden und die päd. Komponenten in neuen Situationen umsetzen.
Können	Situationen mit schulrechtlichen Bezügen analysieren und verschiedene Lösungswege aufzeigen. Für die Anwendung päd. Komponenten kann ich Problemlösungsstrategien analysieren und anwenden.
Gewandte Können	Situationen mit schulrechtlichen Bezügen kriterienorientiert bewerten, Lösungen vergleichen und bewerten. Für die päd. Komponenten meiner Lehrtätigkeit kann ich Konzepte und Modelle nutzen und Situationen kriterienorientiert reflektieren.
Kompetente Können	bestehende schulrechtlich geregelte Verfahrensabläufe weiterentwickeln bzw. Lösungsstrategien aufzeigen. Auch Abläufe und Konzepte für pädagogische Komponenten kann ich weiterentwickeln.

Den Bildungsauftrag in der Rolle als Lehrkraft ausfüllen: Kompetenzausprägung Anfänger:in
--

Ich kann die schulrechtlichen Bestimmungen benennen sowie die pädagogischen Komponenten meiner Lehrertätigkeit beschreiben

- Sie beachten geltende Rechts- und Verwaltungsvorschriften (auch Datenschutzbestimmungen) sowie schulische Bestimmungen.
 - Sie nehmen ihre Aufgaben als Lehrkraft in Kenntnis der Rechtslage wahr.
 - Sie agieren mit einer grundsätzlichen Haltung zur Neutralität, Mäßigung, Zurückhaltung, Verschwiegenheit sowie achtungs- und vertrauenswürdigem Verhalten.
 - Sie identifizieren sich mit der pädagogischen Komponente ihrer Lehrertätigkeit.
 - Sie kennen den Bildungsauftrag der berufsbildenden Schulen
-
- Die Zielsetzung der Berufsausbildung erfordert es, den Unterricht an einer auf die Aufgaben der Berufsschule zugeschnittenen Pädagogik auszurichten, die Handlungsorientierung betont und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit befähigt. Lernen in der Berufsschule vollzieht sich grundsätzlich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen geschaffen für das Lernen in und aus der Arbeit. Dies bedeutet für den Rahmenlehrplan, dass die Beschreibung der Ziele und die Auswahl der Inhalte berufsbezogen erfolgt.
 - Handlungsorientierter Unterricht ist ein didaktisches Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen. Das Unterrichtsangebot der Berufsschule richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben unterscheiden. Die Berufsschule kann ihren Bildungsauftrag nur erfüllen, wenn sie diese Unterschiede beachtet und Schülerinnen und Schüler- auch benachteiligte oder besonders begabte - ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend fördert.

Den Bildungsauftrag in der Rolle als Lehrkraft ausfüllen: Kompetenzausprägung Fortgeschrittene/r Anfänger:in

Ich kann die schulrechtlichen Bestimmungen in Standardsituationen anwenden und die pädagogischen Komponenten in neuen Situationen umsetzen.

- **Kenntnis der schulrechtlichen Bestimmungen:**
Sie sind mit den geltenden rechtlichen Vorgaben im Bereich Bildung und Schule vertraut. Dazu gehören beispielsweise Schulgesetze, Verordnungen, Richtlinien und Schulordnungen.
- **Verständnis für pädagogische Grundlagen:**
Studieren Sie die pädagogischen Grundlagen und Theorien, die als Basis für den Unterricht dienen. Kennen Sie die verschiedenen Pädagogikmodelle und -ansätze und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der schulischen Praxis.
- **Flexibilität und Anpassungsfähigkeit:**
Können Sie Ihre pädagogischen Ansätze und Methoden an neue Situationen und Gegebenheiten anpassen? Die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Lernbedürfnisse und -stile einzustellen, ist wichtig, um effektive pädagogische Strategien zu entwickeln.
- **Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten:** Da Sie mit verschiedenen Stakeholdern wie Schülern, Eltern, Kollegen und Schulleitern interagieren werden, sollten Sie über gute kommunikative Fähigkeiten verfügen. Seien Sie in der Lage, Bedenken und Probleme anzuhören, zu verstehen und konstruktive Lösungen zu finden.
- **Kenntnis von differenzierenden Unterrichtsstrategien:** Um den individuellen Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden, solltest du über verschiedene differenzierende Unterrichtsstrategien verfügen. Das bedeutet, dass du den Unterricht so gestalten kannst, dass jeder Schüler sein volles Potential entfalten kann.
- **Reflexionsfähigkeit:**
Seien Sie in der Lage, ihre eigene Praxis zu reflektieren und zu evaluieren. Überprüfen Sie kontinuierlich, ob Sie die pädagogischen Komponenten erfolgreich in neuen Situationen umgesetzt haben und ob Sie sich dabei an die schulrechtlichen Bestimmungen gehalten haben.

Indem Sie sich in diesen Bereichen weiterbilden, können Sie daran arbeiten, in Standardsituationen die schulrechtlichen Bestimmungen anzuwenden und die pädagogischen Komponenten in neuen Situationen erfolgreich umzusetzen.

Den Bildungsauftrag in der Rolle als Lehrkraft ausfüllen: Kompetenzausprägung Köner

Ich kann Situationen mit schulrechtlichen Bezügen analysieren und verschiedene Lösungswege aufzeigen. Für die Anwendung pädagogischer Komponenten kann ich Problemlösestrategien analysieren und anwenden.

- **Kenntnisse im Schulrecht:**
Grundlegende Kenntnisse über das Schulrecht in Niedersachsen sind unerlässlich. Dies umfasst neben dem niedersächsischen Schulgesetz Verordnungen, Erlasse und Schulordnungen, die in Ihrer Schule angewendet wird.
- **Verständnis der schulischen Struktur:**
Sie sollten die Struktur des Bildungssystems Ihrer Schule verstehen, einschließlich der verschiedenen Bildungsebenen, Bildungsgänge und Schulformen und der zugehörigen Regionalen Landesämter.
- **Analysefähigkeiten:**
Sie müssen in der Lage sein, Situationen im schulischen Kontext objektiv und kritisch zu analysieren. Dies erfordert die Fähigkeit, relevante Informationen zu sammeln, zu bewerten und entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.
- **Ethik und Professionalität:**
Ein Verständnis für ethische Standards im Bildungsbereich (Förderung der Urteilsfähigkeit, Wertevermittlung bei Schüler:innen) ist wichtig. Sie sollten die Fähigkeit haben, professionell und fair zu handeln und die Rechte und Bedürfnisse aller Beteiligten zu respektieren.
- **Recherche und Rechtsprechung:**
Um fundierte Empfehlungen zu geben oder Entscheidungen zu treffen, sollten Sie in der Lage sein, relevante rechtliche Bestimmungen, Erlasse oder Präzedenzfälle etc. zu recherchieren und zu verstehen.
- **Kenntnis der Beteiligten:**
Setzen Sie sich konkret und intensiv mit den am Entscheidungsprozess Beteiligten (Schüler:innen, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulbehörde) auseinander. Das hilft Ihnen, die Auswirkungen Ihrer Empfehlungen auf die Beteiligten zu berücksichtigen.
- **Problemlösefähigkeit:**
Sie sollten in der Lage sein, kreative Lösungen für komplexe Probleme zu entwickeln. Dies erfordert analytisches Denken und die Fähigkeit, verschiedene Optionen zu prüfen.
- **Aktualisierung des Wissens:**
Schulrechtliche Bestimmungen unterliegen einem Wandel und können sich schnell ändern. Informieren Sie sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im Schulrecht, um Ihre Analysen und Empfehlungen rechtsicher zu gestalten.
- **Konsultation und Zusammenarbeit:**
Arbeiten Sie mit Experten zusammen, sollten Sie qualifizierte und rechtsichere Lösungen zu haben. Hilfreich sind auch Schulungen und Kurse zum Schulrecht.

Kompetenzorientiert Unterricht planen

Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	den Kompetenzbegriff definieren und verschiedene Kompetenzdimensionen (Arten/Formen) benennen.
Fortgeschrittene Anfänger:in	Unterricht kompetenzorientiert planen und umsetzen und bin in der Lage, Methoden, Medien und Sozialformen hieran orientiert auszuwählen und zielführend einzusetzen..
Können	unterrichtliche Planungen kriterienorientiert analysieren und Vor- und Nachteile benennen.
Gewandte Können	eigene und fremde unterrichtliche Planungen kriterienorientiert bewerten und das eigene Lern- und Arbeitsverhalten zielgerichtet reflektieren.
Kompetente Können	aus vorhandenen Ideen neue erarbeiten, eigene Konzepte entwickeln und Abläufe weiterentwickeln.

Speth, Klafki, Reduktion, DQR

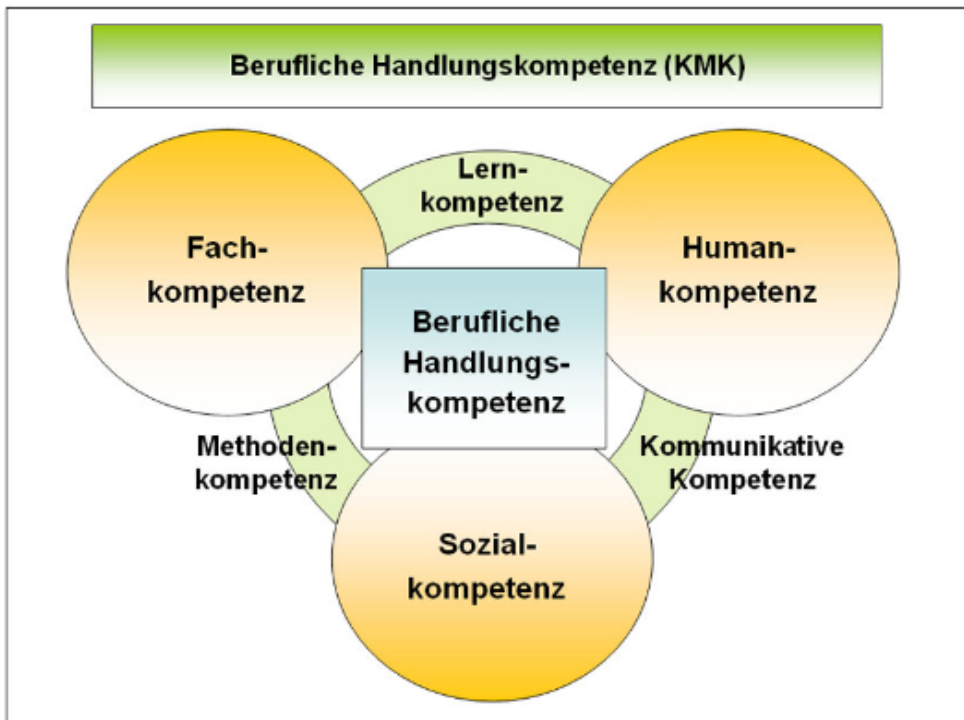
Kompetenzorientiert Unterricht planen: Kompetenzausprägung Anfänger:in

Ich kann den Kompetenzbegriff definieren und verschiedene Kompetenzdimensionen (Arten/Formen) benennen.

Kompetenzen sind „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (d.h. absichts- und willensbezogenen) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert, F.E.: Leistungsmessung in Schulen. Eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F.E. (Hrsg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim u. Basel: Beltz, 2001.). Kompetenzen müssen durch Handeln auch unter Beweis gestellt werden (Performanz).

Kompetenz wird somit definiert als willentlich handelnder Umgang mit Wissen bzw. in der Kurzformel: Kompetenz = Wissen + Wollen + Handeln

Wer Kompetenzen entwickeln will, muss auf das Lernen und nicht auf das Lehren fokussieren. Lehrprozesse sind nämlich nur so gut, wie sie den Lernprozessen förderlich sind. Gute Lehrprozesse allein bringen nicht zwingend gute Lernprozesse hervor; es sei also gewarnt vor dem verbreiteten Lehr-Lern-Kurzschluss „Was gelehrt wird, wird auch gelernt“. Die Frage ist also, wie Lernprozesse und Lehrprozesse zusammenspielen (vgl. Josef Leisen: Unterricht Physik_2011_Nr. 123/124; S. 6)).



Kompetenzorientiert Unterricht planen: Kompetenzausprägung Fortgeschrittene Anfänger:in

Ich kann Unterricht kompetenzorientiert planen und umsetzen und bin in der Lage, Methoden, Medien und Sozialformen hieran orientiert auszuwählen und zielführend einzusetzen.

1. Lernräume offen gestalten

Kriterium: Starr zugeteilte und unflexible Arbeitsplätze unterstützen das Lernen nicht optimal.

Leitfrage: Bietet die geplante Raumgestaltung tatsächlich ein vielfältiges Angebot an Lernmöglichkeiten? Ermöglicht sie ein selbständiges Handeln der Schülerinnen und Schüler?

2. Angeleitete Sequenzen kurz und prägnant planen

Kriterium: Angeleitete Inputs der Lehrpersonen sind häufig zu lang und die aktiven Lernzeiten der Schülerinnen und Schüler dementsprechend zu kurz.

Leitfrage: Ist die Einführung nicht länger als nötig? Sind Inputs kurz und prägnant, klar strukturiert und anregend?

3. Offene Aufgaben ermöglichen

Kriterium: Die offene Aufgabe steht im Zentrum des kompetenzorientierten, binnendifferenzierten Unterrichts.

Leitfrage: Lassen meine Aufgabenstellungen verschiedene Lösungswege und damit individuelle Lernprozesse auf unterschiedlichen Niveaus zu? Können Schülerinnen und Schüler ihre Problemlösung schulen?

4. Anregende Lernumgebungen schaffen

Kriterium: Die Lernumgebung trägt entscheidend zur Motivation und kognitiven Entwicklung der Lernenden bei.

Leitfrage: Macht die Umgebung Lust zum Lernen? Bietet sie Angebote für eine Vertiefung des Themas? Bietet der Unterricht eine methodische Variantenvielfalt mit Angeboten wie Werkstattunterricht oder Lernparcours?

5. Vielseitige Lernbegleitung anbieten

Kriterium: Die veränderte Rolle der Lehrperson hin zum Lerncoach hat Konsequenzen für die Planung.

Leitfrage: Habe ich ein genügend großes Repertoire für die Lernbegleitung? Rege ich zum Beispiel zum lauten Denken an, etwa zum Nachdenken über Vor- und Nachteile eines Vorgehens? Führe ich in der Klasse Strukturen der Selbsthilfe ein?

6. Gemeinschaftliches Lernen fördern

Kriterium: Kollektive Lernformen fördern soziale Kompetenzen und das Lernen von Peers, über welches Schülerinnen und Schüler wichtige Lernfortschritte machen.

Leitfrage: Werden in meinem Unterricht unterschiedliche Sozialformen und kooperative Lernformen angeregt? Beziehe ich dabei altersspezifische Gruppendynamiken in die Planung mit ein?

7. Reflexion über Lernprozesse anleiten

Kriterium: Wird die Zeit am Ende einer Lektion knapp, fällt die Besprechung der Lösungsfindung häufig weg.

Leitfrage: Plane ich genügend Zeit für die Reflexion der Lernstrategien und Lernprozesse ein? Setze ich diese im Unterricht konsequent um?

8. Beurteilung transparent einplanen

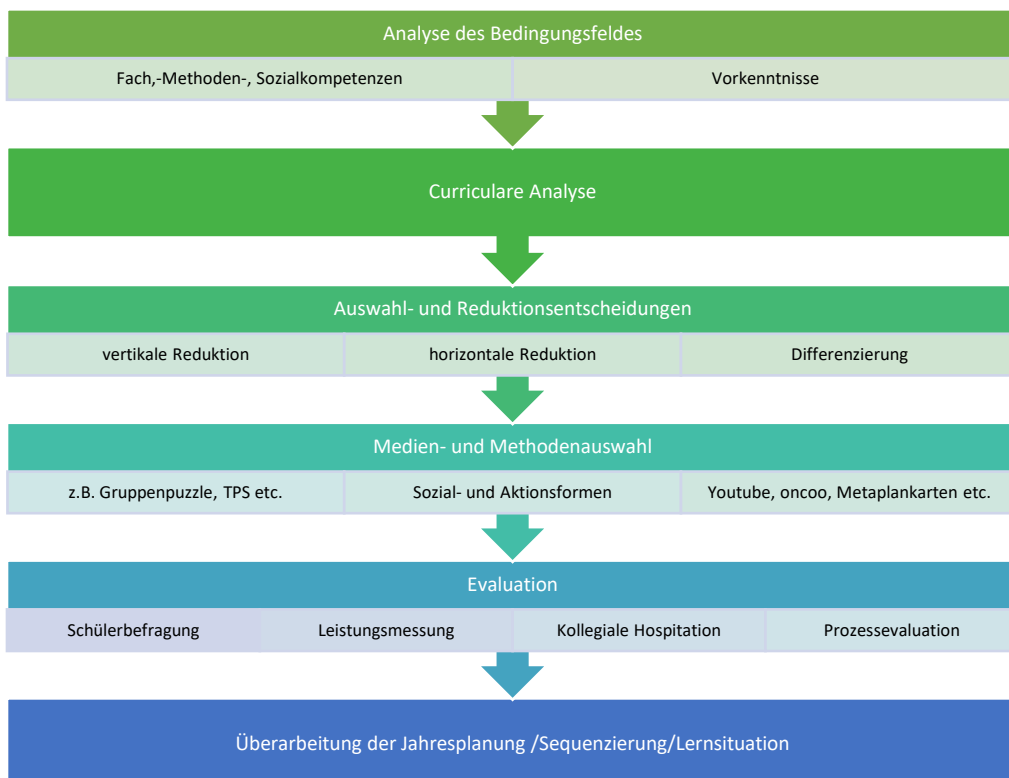
Kriterium: Bei einer guten Planung wird die Beurteilung der Lernprozesse nicht erst im Nachhinein entwickelt.

Leitfrage: Weiss ich schon von Beginn an, wie ich die erworbenen Kompetenzen am Schluss überprüfen will? Ist dieser Prozess der Beurteilung auch für die Schülerinnen und Schüler transparent? (Quelle: <https://blog.phzh.ch/akzente/2019/11/26/acht-schritte-fur-eine-kompetenzorientierte-planung/> abgerufen am 19.09.2023)

Kompetenzorientiert Unterricht planen: Kompetenzausprägung Könner

Ich kann unterrichtliche Planungen kriterienorientiert analysieren und Vor- und Nachteile benennen.

- Sie benötigen eine Kombination aus pädagogischem Wissen, didaktischen Fähigkeiten und analytischem Denken:
- Sie haben Ihre Lerngruppe analysiert und kennen die Lehr- und Lernvoraussetzungen genauestens.
- Sie verfügen über pädagogisches Grundwissen, sowie Grundlagen der Didaktik und Pädagogik, um die Ziele und Prinzipien Ihres Fachunterrichts zu kennen.
- Sie haben sich mit Ihren Bildungsstandards und Lehrplänen Ihrer Bildungsgänge und Schulformen vertraut gemacht.
- Sie entwickeln die Fähigkeit zur kritischen Analyse Ihrer unterrichtlichen Planungen und erkennen Stärken und Verbesserungspotentiale.
- Sie formulieren zu erreichende Kompetenzen und überprüfen diese, ob sie auf der Performanzebene sichtbar werden.
- Sie beurteilen, ob die von Ihnen gewählten Materialien, Medien und Methoden angemessen und geeignet waren, um die Kompetenzziele zu erreichen.
- Sie überprüfen, ob die Unterrichtsplanung angemessene Differenzierung der Lernenden berücksichtigt.
- Mithilfe geeigneter Evaluationsmethoden überprüfen Sie kontinuierlich Ihren Unterricht und den Lernerfolg der Lerngruppe.



Kompetenzorientiert Unterricht planen: Kompetenzausprägung Gewandte Könner

Ich kann eigene und fremde unterrichtliche Planungen kriterienorientiert bewerten und das eigene Lern- und Arbeitsverhalten, sowie das von Schüler:innen zielgerichtet reflektieren.

1. Angestrebter Kompetenzzuwachs in einer Unterrichtsstunde

Leitfrage: Welchen Beitrag soll die Unterrichtsstunde für den in der LS angestrebten Kompetenzzuwachs leisten?

2. Analyse der unterrichtsrelevanten Kompetenzen der Lerngruppe

Leitfrage: Welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen weisen die Schüler:innen auf?

Leitfrage: Auf welche Vorerfahrungen und Vorkenntnisse können die Schüler:innen zurückgreifen?

Leitfrage: Welche weiteren Rahmenbedingungen beeinflussen meinen Unterricht?

3. Auswahl- und Reduktionsentscheidungen

Leitfrage: Welche Inhalte wähle ich unter Beachtung der curricularen Vorgaben und des angestrebten Kompetenzerwerbs für diese Stunde aus?

Leitfrage: Was reduziere ich, um ein für die Lerngruppe passendes Niveau hinsichtlich der Komplexität, der Schwierigkeit und des Abstraktionsgrades zu erreichen?

4. Gestaltung der Verlaufsstruktur

Leitfrage: Welche Methoden und Medien wähle ich aus, um die angestrebten Kompetenzen zu entwickeln?

Kriterien des guten Unterrichts sind wie folgt.

- Vorbereitung der Lernumgebung; effiziente Klassenführung und Lernzeit
- Lernförderliches Unterrichtsklima; Rollenklarheit; Regelklarheit
- Ziel- und Kompetenzorientierung
- Handlungs- und problemorientierter Unterricht
- Sinnstiftende Kommunikation; Methodenvielfalt
- Inhaltliche Klarheit; Aufgabenklarheit; Strukturierung des Unterrichts; transparente Leistungserwartung
- Individuelles Fördern und Fordern von Schüler:innen
- Sicherung der Ergebnisse, individuelles Üben

Indikatoren für eine klare Strukturierung;

Die direkt beobachtbare Klarheit der Strukturierung des Unterrichts zeigt sich z.B.

- in der verständlichen Schüler- und Lehrersprache
- in der klaren Definition der Rollen der Beteiligten
- in der Konsequenz, mit der sich der Lehrer an die eigenen Ankündigungen hält
- in der Klarheit der Aufgabenstellung
- in der deutlichen Markierung der einzelnen Unterrichtsschritte
- in der klaren Unterscheidung von lehreraktiven und schüleraktiven Unterrichtsphasen
- in der geschickten Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs und dem Einhalten von Pausen - am Einhalten von Regeln und dem Einsatz von Ritualen
- in einer passenden Raumaufteilung/Sitzeinteilung (muss zum Ziel, zum Inhalt und zu den Methoden passen).

Indikatoren für „echte Lernzeit“ im Unterricht: Woran ist zu erkennen, dass „echte Lernzeit“ vorliegt?

- Die Mehrzahl der Schüler ist aktiv bei der Sache.
- Die Schüler lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken.
- Es herrscht keine Langeweile.
- Es entstehen inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse, die der Aufgabenstellung genügen.

- Die Einzelstunden, die Tages- und Wochenplanungen folgen einem eigenen, didaktisch begründeten Rhythmus.
- Aktive Lernphasen und erholsame Pausen wechseln sich ab.
- Es gibt nur wenige Disziplinstörungen.
- Gewährte Freiheiten werden nicht missbraucht.
- Der Lehrer schweift nicht ab.
- Der Lehrer stört die Schüler nicht beim Lernen.

Indikatoren für ein lernförderliches Klima im Unterricht:

Wodurch ist ein lernförderliches Klima gekennzeichnet?

- Der Lehrer geht respektvoll mit den Schülern um.
- Kein Schüler wird wegen schlechterer (oder besserer) Leistungen diskriminiert.
- Die Schüler nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und helfen sich gegenseitig.
- Es gibt kein aggressives Verhalten der Schüler untereinander.
- Die Schüler beschimpfen und beleidigen sich nicht.
- Es gibt weder Benachteiligungen noch Bevorzugungen einzelner Schüler.
- Es gibt nur wenig Rivalität und Machtkämpfe zwischen den Schülern.
- Es gibt keine Diskriminierung, auch keine versteckte.
- Die Schüler ermahnen sich gegenseitig, die vereinbarten Regeln einzuhalten.
- Es wird auch mal gelacht

Indikatoren für inhaltliche Klarheit:

Woran ist die inhaltliche Klarheit zu erkennen? Wodurch wird sie gefördert?

- Informierende Unterrichtseinstiege
- Konzentration auf die Themenstellung, kein Abschweifen und Verzetteln
- Anknüpfen an die Vorstellungen, Erfahrungen und Ideen der Schüler
- Saubere Mitschriften und Protokolle (in Heften oder am PC)
- Einsatz passender Medien
- Arbeit mit Modellen, Veranschaulichungen
- Festhalten von Zwischenergebnissen
- Regelmäßige Wiederholungen und Zusammenfassungen

Indikatoren für ein hohes Maß an individueller Förderung: Woran ist ein hohes Maß an individueller Förderung zu erkennen?

- Die Schüler arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen gut voran.
- Es gibt unterschiedliche Lernmaterialien und Arbeitshilfen.
- Schüler mit Lernschwierigkeiten erhalten besondere Hilfen.
- Alle Schüler werden angehalten, ihren individuellen Lernfortschritt zu reflektieren.
- Alle Schüler, auch langsamere, haben genügend Zeit, ihre Aufgaben zu bearbeiten.
- Leistungsstarke Schüler haben die Möglichkeit, sich aus Routineaufgaben auszuklinken und an eigenen Schwerpunkten zu arbeiten.
- Allen Schülern ist vertraut, dass es unterschiedliche Leistungsvermögen gibt.
- Die Schüler unterstützen sich gegenseitig.
- Die Lehrer machen jedem Schüler die für ihn geltenden Leistungserwartungen transparent. - Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache erhalten Unterstützung in der Sprache.
- Schüler aus Risikogruppen werden besonders betreut.
- Bei größeren Konflikten wird mit den Eltern, Kollegen oder den Jugendhilfe-Einrichtungen gesprochen.

Indikatoren für transparente Leistungserwartungen im Unterricht: Woran lässt sich die Transparenz der Leistungserwartungen erkennen?

- Der Lehrer bespricht seine Leistungserwartung mit den Schülern.
- Er gibt schnelle Rückmeldungen zu den Leistungen.
- Die Rückmeldungen werden verständlich erläutert.
- Die Schüler wissen im Unterricht jederzeit, was ihre Aufgabe ist.

- Die Schüler sind über den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe informiert oder haben Lernmaterialien, aus denen sie selbst den Schwierigkeitsgrad abschätzen können.
- Es werden verschiedene Formen der Leistungskontrollen eingesetzt (mündlich und schriftlich, Einzel- und Gruppenarbeit, kurze und umfassende usw.).
- Klausuren und Tests werden angekündigt.
- Feedback der Schüler wird genutzt, um Leistungserwartungen zu überprüfen und ggf. zu korrigieren.

Handlungssituationen als didaktisches Instrument einsetzen
--

Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	Handlungssituationen als reale berufliche oder andere Lebenssituationen erkennen, die durch ihre Komplexität (Vielfalt, Dringlichkeit u. a.) zum Agieren auffordern.
Fortgeschrittene Anfänger:in	Handlungssituationen für berufliche und andere Lebenssituationen gestalten und in eine Sequenzierung übertragen.
Könnner	Handlungssituationen für berufliche und andere Lebenssituationen analysieren und diese durch didaktische Reduktionsprinzipien (horizontale Reduktion: Versch. Darstellungsmedien) zu verschiedenen Bedingungsfelder in Beziehung setzen.
Gewandte Könnner	Handlungssituationen für berufliche und andere Lebenssituationen miteinander vergleichen und bewerten.
Kompetente Könnner	bestehende Vorgehensweisen, Techniken und Abläufe bei der Erstellung des schulischen Curriculums weiterentwickeln bzw. eigene Konzepte entwickeln.

Handlungssituationen als didaktisches Instrument einsetzen:

Kompetenzausprägung Anfänger

Ich kann Handlungssituationen als reale berufliche oder andere Lebenssituationen erkennen, die durch ihre Komplexität (Vielfalt, Dringlichkeit u. a.) zum Agieren auffordern.

Die Handlungssituation

- ist Kern einer Lernsituation,
- beschreibt einen beruflichen, fachlichen, gesellschaftlichen oder privaten Kontext,
- initiiert und trägt einen komplexen Lern- und Arbeitsprozess,
- bildet den Rahmen für den Unterricht,
- führt zu einem Handlungsergebnis.

Handlungssituation im berufsbezogenen Lernbereich:

- ist für die Berufsausübung bedeutsam
- fördert das ganzheitliche Erfassen der beruflichen Wirklichkeit
- greift die Erfahrungen der Lernenden auf und reflektiert sie in Bezug auf ihre beruflichen, persönlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen
- berücksichtigt auch soziale Prozesse
- benennt den Rahmen: Modellunternehmen, Einrichtung, Praxis, Technische Systeme,
- enthält eine konkrete berufliche Aufgaben-, Frage- bzw. Problemstellung:
 - » komplex
 - » Berufsbezug
 - » exemplarisch
 - » offene Bearbeitungs- bzw. Lösungswege

Handlungssituation im berufsübergreifenden Lernbereich

- ist für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und / oder deren Berufsausbildung bedeutsam
- fördert das ganzheitliche Erfassen der fachlichen und ggf. beruflichen Zusammenhänge
- greift die Erfahrungen der Lernenden auf und reflektiert diese in Bezug auf ihre gesellschaftlichen, persönlichen und beruflichen Auswirkungen
- berücksichtigt auch soziale Prozesse
- benennt den Rahmen: Fall, Szenario, reale Situation, ...
- enthält eine konkrete Aufgaben-, Frage- bzw. Problemstellung:
 - » komplex
 - » ggf. Berufsbezug
 - » exemplarisch
 - » verschiedene und nach Möglichkeit offene Bearbeitungs- bzw. Lösungswege

Quelle: https://schucu-bbs.nline.nibis.de/userdata/moderator/201902/201809_g%20A_Lernsituationen.pdf

Mit dem Konzept eines handlungsorientierten Unterrichts verbindet sich grundsätzlich die Anforderung, den Unterricht als einen aktiven Konstruktions- bzw. –Rekonstruktionsprozess der Lernenden anzulegen. In diesem Verständnis sind Begriffe, Theorien, Modelle, Normen, berufliche Handlungsstrategien oder Techniken als Lösungen oder Instrumente spezifischer Handlungs- oder Orientierungsprobleme einzuführen. Das Verständnis dieser Lerninhalte kann nur erreicht werden, wenn sie aus dem Verständnis der jeweils korrespondierenden Probleme oder Aufgabenstellungen heraus erarbeitet werden. In diesem Sinne sollten praxisrelevante Handlungs- oder Orientierungsprobleme (auch z. B. in Form konkreter Arbeitsaufgaben) den Ausgangspunkt des Lernprozesses darstellen (Quelle: <http://culik.ibwhh.de/Materialien/Culik-22Gestaltungskriterien-rev1.pdf>).

Didaktische Prinzipien nach Klafki Speth definieren

Handlungssituationen als didaktisches Instrument einsetzen:

Kompetenzausprägung Fortgeschrittener Anfänger

Ich kann Handlungssituationen für berufliche und andere Lebenssituationen gestalten und in eine Lernsituation übertragen.

Der Begriff Lernsituation wird in der Leitlinie „Schulisches Curriculum Berufsbildende Schulen (SchuCu-BBS)“ als didaktisch konstruierte thematische Einheit im berufsbezogenen wie auch im berufsübergreifenden Lernbereich verstanden.

In einer Lernsituation sind zeitlich aufeinander folgende Unterrichtsstunden schlüssig miteinander verbunden. Die von den Lernenden zu erwerbenden Kompetenzen stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern folgen der vollständigen Handlung, ggf. erforderlichen fachdidaktischen Vorgehensweisen.

Bei der Gestaltung von Lernsituationen ist die Entwicklung von Handlungskompetenz das grundlegende Ziel des handlungsorientierten Unterrichts. Diese Zielsetzung gilt für sämtliche Lernbereiche aller Bildungsgänge berufsbildender Schulen.

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz und Personale Kompetenz. Sofern dem Unterricht im Beruflichen Gymnasium Kerncurricula als Ordnungsmittel zugrunde liegen, sind die dort geforderten Kompetenzen auf den Erwerb von Handlungskompetenz auszurichten.

Lernsituationen sind im berufsbezogenen und im berufsübergreifenden Lernbereich das zentrale Element didaktisch-methodischer Planung.

Kern einer Lernsituation ist die Handlungssituation, die einen komplexen Lern- und Arbeitsprozess initiiert und trägt.

Die Lernsituation kann fachsystematische Lernphasen enthalten, um den handlungssystematischen Lernprozess zu unterstützen. Jede Lernsituation erfüllt die grundlegenden Anforderungen.

Das Niedersächsische Kultusministerium erweitert mit der Leitlinie „Schulisches Curriculum Berufsbildende Schulen (SchuCu-BBS)“ das Begriffsverständnis von Lernsituation auf sämtliche Lernbereiche aller Bildungsgänge niedersächsischer berufsbildender Schulen. Der Begriff Lernsituation ersetzt die Begriffe „Unterrichtseinheit“, „Unterrichtssequenz“, „Makrosequenz“.

Quelle: <https://schucu-bbs.nline.nibis.de/nibis.php?menid=119>

Didaktische Prinzipien adressatengerecht anwenden (Sport, Politik, etc)

Handlungssituationen als didaktisches Instrument einsetzen:

Kompetenzausprägung Könner

Ich kann Handlungssituationen für berufliche und andere Lebenssituationen analysieren und diese durch didaktische Reduktionsprinzipien (horizontale Reduktion: Versch. Darstellungsmedien) zu verschiedenen Bedingungsfelder in Beziehung setzen.

Die Fähigkeit, Handlungssituationen für berufliche und andere Lebenssituationen zu analysieren und sie durch didaktische Reduktion für verschiedene Bedingungsfelder zu entwickeln erfordert ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Kompetenzen:

- Analytische Fähigkeiten:

Sie sollten in der Lage sein, komplexe Situationen zu analysieren und die relevanten Faktoren zu identifizieren. Dies kann das Verstehen von Zielen, Anforderungen, Stolpersteinen und Interessengruppen einschließen.

- Pädagogische Kompetenz:

Um didaktische Reduktionen zu entwickeln, müssen Sie ein Verständnis für pädagogische Prinzipien und Methoden haben. Sie müssen die verschiedenen didaktischen Prinzipien (Prinzip der Anschaulichkeit, der Exemplarität, des Lebensweltbezugs, der Partizipation, der Handlungsorientierung etc.) kennen und zielgerichtet anwenden können. Ferner müssen Sie auf die Lerngruppe gezielt die verschiedenen Lerntheorien, Lehrstrategien und Bildungsziele anwenden können.

- Kommunikationsfähigkeiten:

Sie müssen in der Lage sein, Ihre Analysen und Lernkonzepte klar und verständlich zu kommunizieren, zu begründen und eventuell anzupassen und dieses als Prozess zu verstehen. Dabei ist Teamarbeit im Bildungsgang zielführend.

- Reflexionskompetenz:

Da sich die Bildungs- und Lebenswelt in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess befindet, müssen Unterrichtsmaterialien, Handlungssituationen und Lernsituationen regelmäßig evaluiert werden. Sie müssen daher in der Lage sein, Feedback von Lernenden, Berufsverbänden, Eltern, Betrieben und Kollegen aufzunehmen und in Ihre Entwicklung miteinzubeziehen, um kontinuierliche Verbesserung sowohl in Ihrer Unterrichtsdurchführung als auch -planung vorzunehmen. Dies erfordert von Ihnen auch eine fortwährende Lernbereitschaft, z.B. auch regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

- Ethische und soziale Verantwortung:

Sie sollten auch ein Bewusstsein für ethische Fragen im Bildungsbereich haben und sicherstellen, dass Ihre Materialien, Methoden und Ihre Antworten im Lernkontext den aktuellen ethischen Standards entsprechen.

Unterricht unter Berücksichtigung von SchuCu-BBS planen

Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	Ich kann die Bedeutung eines schulischen Curriculums für die Unterrichtsqualität benennen.
Fortgeschrittene Anfänger:in	Ich kenne die Kernbegriffe der Leitlinie SchuCu-BBS, kann das Konzept der Kompetenzorientierung sowie die Leitlinie erläutern und kann eine Jahresplanung und die did.-meth. Planung für einen Bildungsgang erstellen
Können	Ich kann ein schulisches Curriculum analysieren, seine Strukturen erkennen und mögliche Widersprüche bzw. fehlende/falsche Zusammenhänge aufzeigen.
Gewandte Können	Ich kann für einen (neu) eingeführten Bildungsgang ein schulisches Curriculum entwickeln, dieses reflektiert prüfen, evaluieren und (verbessern) und in den Schulentwicklungsprozess implementieren.
Kompetente Können	

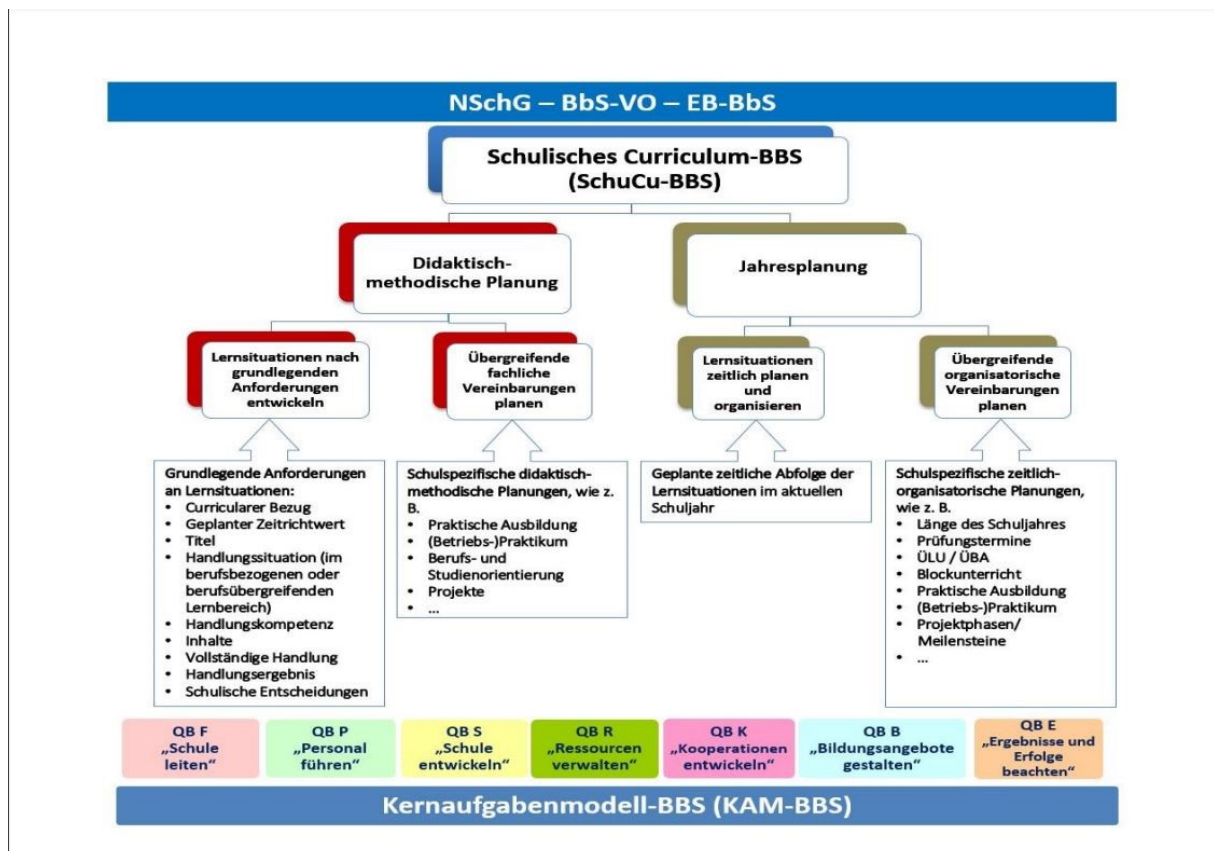
**Unterricht unter Berücksichtigung von SchuCu-BBS planen:
Kompetenzausprägung Anfänger**

Ich kann die Bedeutung eines schulischen Curriculums für die Unterrichtsqualität benennen.

Das schulische Curriculum spielt eine entscheidende Rolle für die Unterrichtsqualität an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen. Das Curriculum ist im Wesentlichen ein Lehrplan, der festlegt, welche Themen und Fähigkeiten im Unterricht behandelt werden sollen. Dabei wird der Umfang, die Inhalte, der Lernbereich, der DQR-Bereich, das fachdidaktische Vorgehen, die methodische Planung, die Einordnung in den übergeordneten Lernbereich und vieles mehr aufgenommen. Es gilt dabei, dass die Vorgaben des MK (siehe <https://schucu-bbs.nline.nibis.de>) zwingend zu beachten sind.

Ein gut gestaltetes schulisches Curriculum sorgt dafür, dass mit einem handlungs- und problemorientierten Unterricht relevante und zeitgemäße Inhalte zu Kompetenzsteigerungen, sowohl fachlicher, methodischer als auch personaler Art bei den Lernenden erzielt werden.

Darüber hinaus ist das Curriculum so zu gestalten, dass die Komplexität von Unterrichtssequenz zu Unterrichtssequenz kontinuierlich gesteigert wird. Beginnend mit einer Problemexploration zu Beginn der Lernsituation endet die Lernsituation mit der Reflexion des Handlungsergebnisses und dem Einordnen in die berufliche oder Lebenswelt der Schüler:innen. So ermöglicht der Lehrende eine kontinuierliche Entwicklung der fachlichen, methodischen und personalen Kompetenzen der Schüler:innen.



Quelle: <https://schucu-bbs.nline.nibis.de>
Erläuterungen zum schulischen Curriculum

**Unterricht unter Berücksichtigung von SchuCu-BBS planen:
Kompetenzausprägung Fortgeschrittener Anfänger**

Ich kenne die Kernbegriffe der Leitlinie SchuCu-BBS, kann das Konzept der Kompetenzorientierung sowie die Leitlinie erläutern und kann eine Jahresplanung und die did.-meth. Planung für einen Bildungsgang erstellen.

Kernbegriffe sind u.a. (Definitionen sind hier nachzulesen [Glossar Schulisches Curriculum BBS](#))

- Berufsbezogener und – übergreifender Lernbereich
- Bildungsgang
- Curricularer Bezug
- Deutscher Qualifikationsrahmen
- Didaktisch-methodische Planung
- Handlungsergebnis
- Handlungskompetenz
- Handlungsorientierung
- Individualisiertes Lernen
- Jahresplanung
- Kompetenzen
- Komplexität der Lernsituation
- Lernsituationen
- Ordnungsmittel
- Performanz
- Qualifikation
- Schulische Entscheidungen
- Schulisches Curriculum
- Vollständige Handlung

Leitfragen zur Erstellung eines schulischen Curriculums (SchuCu-BBS nline):

- Welche Rahmenlehrpläne (RLP), Richtlinien (RL), Rahmenrichtlinien (RRL), Kerncurricula (KC) gelten für den Unterricht?
- Welche Struktur und Aktualität hat das Ordnungsmittel?
- Werden Kompetenzen ausgewiesen?
- Müssen Kompetenzen für das Schulische Curriculum erarbeitet werden?
- Welche Ziele und didaktischen Grundsätze gibt es für die Schulform, den berufsübergreifenden bzw. den berufsbezogenen Lernbereich?
- Welcher Niveaustufe des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) ist der Bildungsgang zugeordnet?
- Welche Anforderungen ergeben sich aus dem Leitbild und Schulprogramm?
- Welche regionalen und überregionalen/internationalen Bedingungen haben Einfluss auf den Unterricht?
- Welche Impulse ergeben sich durch die Kooperation mit den externen Partnern wie Betrieben / abgebenden Schulen?
- Welche Anforderungen ergeben sich aus den internen Zielvereinbarungen?
- Welche personelle, sächliche und räumliche Ausstattung hat die Bildungsgangsguppe / die Fachgruppe?
- Welche aktuellen Entwicklungen müssen aufgegriffen werden?
- Welche beruflichen oder fachlichen Zusammenhänge sind über das Ordnungsmittel hinaus relevant?
- Welchen Bedarf an Personal und Ausstattung hat die Bildungsgangsguppe/die Fachgruppe?

Unterricht unter Berücksichtigung von SchuCu-BBS planen:

Kompetenzausprägung Könner

Ich kann ein schulisches Curriculum analysieren, seine Strukturen erkennen und mögliche Widersprüche bzw. fehlende/falsche Zusammenhänge aufzeigen.

Die Analyse eines schulischen Curriculums erfordert eine gründliche Recherche hinsichtlich der

- vorhandenen und gewählten Lernkonzepte,
- der Lehrplanentwicklung,
- der Bildungstheorien,
- des Leitbilds der Bildungseinrichtung,
- der pädagogischen Ziele des Bildungsgangs bzw. der Schulform,
- der zu erwartenden Bildungsstandards,
- der zu verwendenden Lehr- und Lernmethoden,
- der Verwendung der geeigneten didaktischen Prinzipien,
- der zu berücksichtigenden gesetzlichen und bildungspolitischen Vorgaben,
- sowie den Vergleich mit anderen schulischen Curricula und Standards anderer Bildungseinrichtungen, berufsbildenden Schulen und Bundesländern.

Dafür benötigen Sie folgende Kompetenzen:

- Fachwissen zu den didaktischen Prinzipien, den aktuellen Bildungstheorien und dem schulischen Leitbild
- Pädagogische Kompetenzen
- Reflexionskompetenz zur Evaluierung und kritischen Betrachtung der erstellten schulischen Curricula, sowie Kenntnisse über geeignete Evaluations- und Feedbackmethoden
- Analysekompetenzen (Fähigkeit, Daten auszuwerten und kritisch zu hinterfragen)
- Teamkompetenz (Arbeit im Bildungsteam)

Unterricht und Haltung der Lehrkraft reflektieren

Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	den Begriff und die Bedeutung einer persönlichen Haltung der Lehrerin, des Lehrers beschreiben und den Bezug zum Unterrichten erkennen.
Fortgeschrittene Anfänger:in	Konzepte, Lernatmosphäre und Beziehungsbedürfnisse skizzieren und für meine Lerngruppen darstellen.
Können	durch eigenes Verhalten die Mehrdimensionalität der Haltung aufzeigen und als Vorbild agieren.
Gewandte Können	auf Basis reflektierter Erfahrungen meine eigene Haltung anpassen und erfolgreich dazu nutzen, um eine lernförderliche Umgebung herzustellen und individualisiertes Lernen zu ermöglichen und den Schulentwicklungsprozess positiv zu fördern.
Kompetente Können	

Unterricht und Haltung der Lehrkraft reflektieren: Kompetenzausprägung Anfänger

Ich kann den Begriff und die Bedeutung einer persönlichen Haltung der Lehrerin, des Lehrers beschreiben und den Bezug zum Unterrichten erkennen.

Kuhl und Solzbacher beschreiben den Begriff **Haltung** wie folgt:

„Zusammenfassend ist festzuhalten, dass eine professionelle pädagogische Haltung auf objektivierbaren Selbstkompetenzen beruht: Selbstaussdruck, ganzheitliches Fühlen, Zusammenhänge erkennen und Überblick bewahren, Kongruenzen betonen und wachsam sein gegenüber von innen und von außen kommenden Erwartungen und Impulsen, die mit dem SELBST nicht kongruent sind. (Selbst-)Integration von Gegensätzen und schwierigen Erfahrungen und die für ein integrationsstarkes Selbstwachstum notwendige Emotionsregulation“ (Kuhl und Solzbacher 2017: 33).

- Erstes Kennzeichen einer professionellen pädagogischen Haltung

Das erste Kennzeichen einer professionellen pädagogischen Haltung ist die Standfestigkeit und Kohärenz von Entscheidungen. Entscheidungen berücksichtigen persönliche Werte, Bedürfnisse und Fähigkeiten (vgl. Kuhl, Schwer und Solzbacher 2014: 108).

- Zweites Kennzeichen einer professionellen pädagogischen Haltung:

Personen machen fühlbar und nachvollziehbar was sie sagen. Dafür werden eigene und fremde Gefühle, Bedürfnisse und Körperwahrnehmungen integriert. Abzulesen sei dies an einer gesunden Körperhaltung (ebd.).

- Als drittes Kennzeichen einer professionellen pädagogischen Haltung:

wird die in der PSI-Theorie schon angesprochene breite Form der Aufmerksamkeit gefordert. Der Hintergrund des Bewusstseins überwacht die Vereinbarkeit des Tuns mit „Sinn und Verstand“ (ebd.).

Die persönliche Haltung einer Lehrkraft beeinflusst den pädagogischen Prozess maßgeblich. Dies macht sich in der Gestaltung des Unterrichts, der Behandlung und der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern sowie die Förderung des Lernens bemerkbar. Eine positive und konstruktive Haltung kann dabei helfen, eine förderliche Lehr- und Lernatmosphäre zu schaffen und somit einen Lernerfolg zu unterstützen. Daher ist es zwingend erforderlich, dass Lehrkräfte ihre persönliche Haltung regelmäßig reflektieren und gegebenenfalls anpassen, um effektive und unterstützende Bildungserfahrungen bei den Schülerinnen und Schülern zu schaffen.

Neben den vier Kompetenzbereichen Fachliche Kompetenz, Diagnostische Kompetenz, Didaktische Kompetenz und Kommunikative Kompetenz (Weinert, 2000) ist eine **potenzialorientierte Haltung** gegenüber den Schülerinnen und Schülern eine wesentliche Gelingensbedingung für die Arbeit in inklusiven Settings (Buholzer & Joller-Graf, 2011): „Eine offene vorurteilsfreie (bzw. vorurteilsbewusste) Haltung stellt die Voraussetzung dafür dar, alle Mitglieder einer Gemeinschaft anzuerkennen und wertzuschätzen“ (Ziemen, 2013, S. 52).

Potenzialorientierung bedeutet, dass Lehrende die persönlichen Begabungen sowie Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler erkennen und diese als Ausgangspunkt für deren individuelle Förderung nutzen, damit sich die bereits sichtbaren und die noch verborgenen Potenziale der einzelnen Lernenden voll entfalten können (<https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/individuelle-foerderung/glossar/potenzialorientierung.html>).

Unterricht und Haltung der Lehrkraft reflektieren: Kompetenzausprägung Fortgeschrittener Anfänger

Ich kann Konzepte, Lernatmosphäre und Beziehungsbedürfnisse skizzieren und für meine Lerngruppen darstellen.

- Definitionsversuch Lernklima / Lernatmosphäre:

Das Lernklima oder auch Unterrichtsklima / Lernatmosphäre umfasst sowohl zwischenmenschliche als auch klimatische Faktoren. Für ein entspanntes Zusammensein im Unterricht zählen Werte wie Respekt, Toleranz und ein verantwortungsvoller Umgang miteinander.

Sie wird bestimmt durch die Qualität der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ebenso wie durch das Verhältnis der Schüler untereinander. Beide, **Lehrer als auch Schüler**, zeichnen sich verantwortlich für eine Atmosphäre, die ein Gefühl der Sicherheit und damit Zufriedenheit ermöglicht: eine Atmosphäre, die stress- und angstfrei ist (vgl. Lehrerfortbildung BW: 2011).

Laut Hattie hat das Verhalten der Lehrkraft und / auf die Lernatmosphäre einen großen Einfluss auf die Lernleistung der Schüler:innen (vgl. Hattie Studie, Effektstärke 0,8).

- Warum unterrichte ich auf diese Weise?

Lehrkräfte sollten ihre Unterrichtsmethoden und -strategien reflektieren und hinterfragen, weshalb sie bestimmte Ansätze wählen.

- Wie beeinflusst mein Unterricht die Schüler?

Lehrer sollten darüber nachdenken, wie ihr Unterricht auf die Lernenden wirkt und ob sie die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler angemessen berücksichtigen.

- Welche Ergebnisse erziele ich?

Lehrkräfte überprüfen die Lernergebnisse ihrer Schüler und reflektieren über die Wirksamkeit ihrer Unterrichtsmethoden.

- Bin ich bereit, meinen Unterricht zu verändern?

Eine pädagogische reflexive Haltung beinhaltet die Offenheit, den Unterricht und die pädagogische Praxis zu optimieren, wenn dies im besten Interesse der Schülerinnen und Schüler liegt.

- Welche Werte und Überzeugungen motivieren meine Unterrichtsentscheidungen?

Lehrkräfte betrachten auch ihre eigenen pädagogischen Werte und Überzeugungen sowie deren Auswirkungen auf ihre Unterrichtspraxis.

Die Entwicklung einer pädagogisch reflektierten Einstellung ist unerlässlich, um den Unterricht kontinuierlich zu verbessern und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler besser gerecht zu werden. Durch Selbstreflexion können Pädagoginnen und Pädagogen ihre Praxis anpassen und sich auf die Förderung des Lernens und der Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler konzentrieren.

Beziehungsbedürfnisse von Schüler:innen (nach Deci/Ryan):

- Bedürfnis nach Eingebundenheit oder sozialer Zugehörigkeit
(Ich gehöre dazu; Ich habe gute Beziehungen)
- Bedürfnis nach Kompetenz oder Wirksamkeit
(Ich kann es gut; Ich bin gut)
- Bedürfnis nach Autonomie oder Selbstbestimmung
(Ich werde ernst genommen; Ich kann mitentscheiden)

Aspekte der Beziehungskompetenz von Lehrkräften:

- Empathie aufbringen
- Anerkennung statt Lob
- Authentisch sein
- Persönliche Autorität zeigen
- Professionelle Distanz aufbringen
- Persönliche Sprache finden
- Andere respektieren
- Grenzen setzen können (vgl. Klaffke. Klasse führen – Klasse leiten. 2018, S. 89)

Mögliche Erziehungsstile:

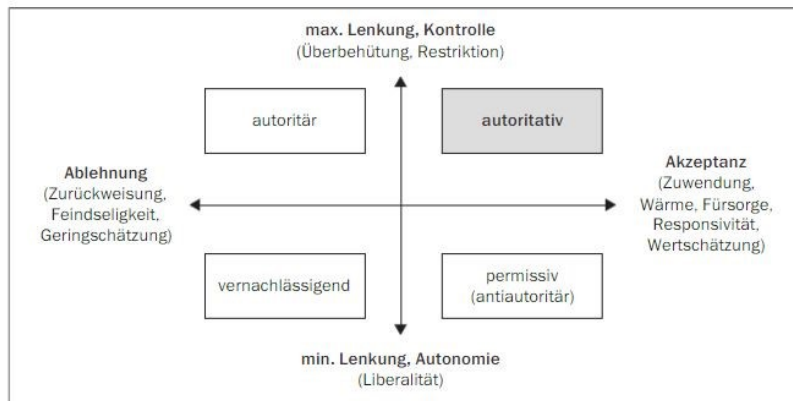


Abb: Die vier Erziehungsstile nach Baumrind (1971), in Weiterentwicklung durch Tausch/Tausch (1977) und Maccoby/Martin (1983)

Unterricht und Haltung der Lehrkraft reflektieren: Kompetenzausprägung Könner

Ich kann durch eigenes Verhalten die Mehrdimensionalität der Haltung aufzeigen und als Vorbild agieren.

Laut KMK 2004 sind Lehrkräfte „Fachleute für das Lehren und Lernen“. Dabei werden fünf Dimensionen beruflicher Anforderungen als fachübergreifendes, pädagogisches Wissen definiert:

1. Strukturierung von Unterricht
 - a. Bedingungs- und Entscheidungsfelder
 - b. Prozessbezogene Planung von Unterricht (Phasenmodelle, Strukturierungshilfen für Schüler:innen)
 - c. Curriculare Verortung und Strukturierung von Unterricht, Lernsituationen mit komplexen Handlungssituationen)
2. Motivierung
 - a. Leistungsmotivation, extrinsisch und intrinsisch
 - b. Motivierungsstrategien wie z.B. Problem- und Handlungsorientierung, Verknüpfung mit Lebenswelt- oder Berufsbezug
3. Umgang mit Heterogenität
 - a. Kenntnisse zur Differenzierung
 - b. Kenntnisse zur Methoden- und Medienvielfalt und zu deren Einsatz im Unterricht
4. Klassenführung
 - a. Störungspräventives Unterrichten
 - b. Effektive Lernzeit
5. Leistungsbeurteilung
 - a. Funktionen und Formen der Leistungsbeurteilung
 - b. Gütekriterien
 - c. Urteilsfehler wie HALO-Effekt

Ein professioneller Lehrerhabitus bezieht sich auf die Verhaltensweisen, die Lehrkräfte in ihrer beruflichen Rolle an den Tag legen, um effektiv zu unterrichten und eine positive Lernumgebung zu schaffen. Dieser Begriff ist eng mit der beruflichen Identität von Lehrkräften verbunden und umfasst eine Vielzahl von Aspekten:

- pädagogische Kompetenz,
- professionelle Ethik,
- Empathie und soziale Kompetenz,
- Reflexionsfähigkeit,
- eigene Sozialisationseinflüsse,
- Kommunikationskompetenz,
- Anpassungsfähigkeit,
- Motivation

Laut Cramer und Dahmann gilt: „Innerhalb des strukturtheoretischen Ansatzes ist Mehrperspektivität auf schulische Praxis konstitutiv und der Kern von Professionalität“ (Cramer & Drahm, 2019, S. 23).

Der berufsbiografische Ansatz stellt die lebensgeschichtliche individuelle Entwicklung eines Lehrers in den Vordergrund:

Lehrer(in) sein – Lehrer(in) werden – die Profession professionalisieren (Syring & Weiß, 2019)

Demnach ist Professionalität zuallererst ein berufsbiographisches Entwicklungsproblem bezüglich

- des Kompetenzaufbaus und der Kompetenzentwicklung,
- der Übernahme eines beruflichen Habitus,
- der Kontinuität und Diskontinuität der beruflichen Entwicklung über die gesamte Lebensspanne hinweg.

Die professionelle Entwicklung wird im (berufs-)biografischen Ansatz „je individuell operationalisiert und Professionalität ist damit ein mehrdimensionales und niemals absolut zu bestimmendes Konstrukt“ (Cramer & Drahm, 2019, S. 26).

Professionelle Kompetenz ist die Trias aus Wissen – Können – Haltung (MK?)

Unterricht kollegial evaluieren

Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	Feedbackverfahren zur Überprüfung von Lernwirksamkeit und Nachhaltigkeit von Unterricht beschreiben.
Fortgeschrittene Anfänger:in	Feedbackverfahren in kollegialen Unterrichtsbesuchen anwenden, um die Lernwirksamkeit und Nachhaltigkeit von Unterricht zu überprüfen und die Stärken und Schwächen eines Unterrichts zu erläutern.
Köner	Evaluationsergebnisse auswerten und interpretieren und auf den eigenen Unterricht oder den Unterricht eines Kollegen / einer Kollegin zurückführen und nachfolgend verbessern.
Gewandte Köner Kompetente Köner	Mithilfe der Analyseergebnisse meinen eigenen und Unterricht von Kolleg:innen kritisch reflektieren und Vorschläge zum Erwerb fehlender Kompetenzen durch Fortbildungsveranstaltungen gezielt entwickeln und somit den Schulentwicklungsprozess mitgestalten.

Unterricht kollegial evaluieren: Kompetenzausprägung Anfänger

Ich kann Feedbackverfahren zur Überprüfung von Lernwirksamkeit und Nachhaltigkeit von Unterricht beschreiben.

Bezugsrahmen:

Die Qualitätsentwicklung in niedersächsischen berufsbildenden Schulen basiert auf dem EFQM Modell und hat im Kernaufgabenmodell – BBS11 eine schulspezifische Anpassung erfahren. Durch das Ineinandergreifen dreier Komponenten, wird die Qualitätsentwicklung an berufsbildenden Schulen unterstützt:

- Die Grundkonzepte, auf denen nachhaltige Entwicklung für jede Form von Schule beruht.
- Das Kernaufgabenmodell für berufsbildende Schulen in Niedersachsen, welches in 48 Kernaufgaben die Kriterien der Qualitätsentwicklung in berufsbildenden Schulen formuliert.
- Die „RADAR-Logik“ als wirksames Instrument und dynamischen Bewertungsrahmen zur nachhaltigen Entwicklung.

Die auf die jeweilige Stunde und damit die unterrichtende Lehrkraft bezogene systematische Rückmeldung durch die Schülerinnen und Schüler kann in zweierlei Hinsicht eine protektive Wirkung für die Gesundheit entfalten. Ist die Grundtendenz der Rückmeldung tendenziell positiv, bestärkt sie die Lehrkraft in ihrem Tun. Gibt es kritische Rückmeldungen, offenbart diese die individuellen Entwicklungsfelder, in denen sich die Lehrkraft – mit Unterstützung z. B. durch die Schulleitung – weiter entwickeln kann. Damit wird ihr die Chance eröffnet, eine positivere, lernwirksamere Rückmeldung durch die Schülerinnen und Schüler zu erhalten und die Zufriedenheit und Sinnhaftigkeit der Lehrkraft mit ihrem/seinem Arbeitserlebens zu steigern (NLQ 2019)

Instrumente:

Die Instrumente, die für die mehrperspektivische Unterrichtsbeobachtung eingesetzt werden, sind

- der Unterrichtsbeobachtungsbogen (UBB - BBS) mit seinen Kriterien des „guten Unterrichts“ für die Selbsteinschätzung der unterrichtenden Lehrkraft, der hospitierenden Lehrkraft
- der Unterrichtsbeobachtungsbogen UBB – BBS Bogen für die Schülerinnen und Schüler.

Perspektivabgleich:

Die unterschiedlichen Perspektiven auf den Unterricht führen zu einem komplexeren Gesamtbild. Die Selbstwahrnehmung wird durch die Fremdwahrnehmung ergänzt und die Entdeckung von „blinden Flecken“ ermöglicht.

Feedback-Gespräche

Feedback entfaltet seine Wirksamkeit im Dialog. Dies gilt sowohl für den Dialog mit der Lerngruppe, die der Lehrkraft ein Feedback zu einer Unterrichtsstunde gegeben hat, als auch für den Dialog im Rahmen der kollegialen Hospitation. Basis für gelingende Feedback-Gespräche sind dabei nicht in erster Linie Techniken und Methoden, sondern eine positive, neugierige und interessierte Grundhaltung und die Bereitschaft, aus dem Feedback zu lernen und gemeinsam Veränderungsprozesse zu initiieren.

Feedback-Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern der Lerngruppe

Dass das Feedback-Gespräch auch wirklich stattfindet ist entscheidend, damit die Schülerinnen und Schüler sich ernstgenommen sehen und ihr Feedback für die Unterrichtsentwicklung wirksam werden kann. Dabei ist zu beachten, dass

- das Gespräch zeitnah erfolgt.
- die Ergebnisse lerngruppengerecht aufbereitet werden.
- das Gespräch von Wertschätzung geprägt ist und
- Vertrauen in die Gestaltungskraft der Schülerinnen und Schüler gewährt wird.

Aus dem Gespräch gehen in der Regel Vereinbarungen hervor:

- Was kann die Lehrkraft verändern?
- Was können Schülerinnen und Schüler verändern?
-

Kollegiales Feedback-Gespräch

Wichtige Voraussetzungen für ein gelungenes Feedback-Gespräch sind:

- Zeitressourcen für Vorbereitung und Durchführung,
- Prinzip der Freiwilligkeit,
- gegenseitiges Vertrauen,
- ungestörte Gesprächsatmosphäre im bewertungsfreien Raum,
- Vereinbarung von Feedbackregeln.

Sinnvoll ist es, sich über die zuvor vereinbarten Feedback-Regeln zu verständigen, wie z. B.

- das Beobachtete beschreiben nicht bewerten.
- Rückmeldungen möglichst konkret geben.
- die Daten sprechen lassen. } mit positiven Aspekten starten.
- die Daten gemeinsam reflektieren und interpretieren.
- Verhaltensbezogene Rückmeldungen geben, d. h. nicht charakter- bzw. persönlichkeitsbezogen.
- „Fehler“ als Lernchance betrachten.

Quelle: [NLQ Unterrichtsbeobachtungen](#)

Unterricht kollegial evaluieren: Kompetenzausprägung Fortgeschrittener Anfänger

Ich kann Feedbackverfahren in kollegialen Unterrichtsbesuchen anwenden, um die Lernwirksamkeit und Nachhaltigkeit von Unterricht zu überprüfen und die Stärken und Schwächen eines Unterrichts zu erläutern.

Warum Feedback durch Schülerinnen und Schüler?

Indem die Lehrkraft das Feedback der Schülerinnen und Schüler einholt, kann sie mit der Lerngruppe in den Dialog über den Unterricht treten. Ihre Selbsteinschätzung wird durch die der Schülerinnen und Schüler ergänzt. Mit Hilfe des Feedbacks von Schülerinnen und Schülern zum Unterricht wird das Lehren und Lernen sichtbar:

- Das Feedback hilft zu erkennen, wie der Unterricht bei den Adressaten „ankommt“. } Es nimmt die Schülerinnen und Schüler als Experten für ihr Lernen ernst und lässt sie Partizipation erfahren.
- Es öffnet ihren Blick für den eigenen Anteil und die mögliche aktive Einflussnahme auf den Unterricht.
- Es bindet die Schülerinnen und Schüler in die gemeinsame Verantwortung für das Unterrichtsgeschehen und den Lernerfolg ein.

Warum Feedback durch hospitierende Lehrkraft?

- Es findet eine wechselseitige fokussierte Beobachtung statt.
- Das Feedback erfolgt im bewertungsfreien Raum.
- Es birgt das Potenzial, blinde Flecken zu erkennen.

Warum Selbstevaluation der Lehrkraft?

- Indem sich Lehrkraft systematisch Feedback einholen, wird Selbstevaluation ermöglicht.
- Die Lehrkraft erhält wichtige Informationen zum eigenen unterrichtlichen Handeln und dessen Wirkungen auf die Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft selbst beurteilt ihren Unterricht und vergleicht die eigene Einschätzung mit der der Schülerinnen und Schüler.
- Auf dieser Grundlage kann sie ihren Unterricht weiterentwickeln.
- Es entsteht eine höhere Professionalität und Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit und fördert daher Gesundheit und Motivation.

Individuelle Reflexion

Die Reflexion kann als Individualreflexion und als Reflexion im Tandem zwischen selbstbeobachtender Lehrkraft und hospitierender Lehrkraft stattfinden.

Leitfragen für die Reflexion können sein:

- Wie ist das Gesamtprofil beschaffen?
- Wo herrscht Konsens der Perspektiven? Wo Dissens?
- Was könnten Gründe dafür sein?
- Wie sind die Antworten der Schülerinnen und Schüler verteilt?
- Wo ergeben sich Ansatzpunkte für die individuelle Unterrichtsentwicklung?
- Welche Schwerpunkte werden für das Gespräch mit der Lerngruppe ausgewählt?

Quelle:

[https://portal.eval.nibis.de/userdata/moderator/BBS_Dateien/Anleitung/Stand%202021/Unterrichtsevaluation%20mit%20Hilfe%20der%20mehrperspektivischen%20Unterrichtsbeobachtung_2.01%20\(03-03-2020\).pdf](https://portal.eval.nibis.de/userdata/moderator/BBS_Dateien/Anleitung/Stand%202021/Unterrichtsevaluation%20mit%20Hilfe%20der%20mehrperspektivischen%20Unterrichtsbeobachtung_2.01%20(03-03-2020).pdf)

Unterricht kollegial evaluieren: Kompetenzausprägung Könner

Ich kann Evaluationsergebnisse auswerten und interpretieren und auf den eigenen Unterricht oder den Unterricht eines Kollegen / einer Kollegin zurückführen und nachfolgend verbessern.

Evaluationsergebnisse auswerten und interpretieren

Die Evaluation des Unterrichts erfolgt nach schulweiten Kriterien, die in den Bildungsganggruppen erarbeitet werden. Sie sind ggf. auf den jeweiligen Bildungsgang abzustimmen (siehe nline nibis).

Die Analyse von einzelnen Schülerlösungen bei der Auswertung der Aufgaben bietet Einblicke in die vorhandenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Die Auswertungsanleitung dient als übergeordneter Bewertungsmaßstab und ermöglicht eine Beurteilung der Aufgabenbewältigung während des Auswertungsprozesses. Eine Auseinandersetzung damit gibt somit einen ersten Eindruck über die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, den Anforderungen der einzelnen Aufgaben gerecht zu werden. Durch die standardisierte Auswertungsvorschrift ist es möglich, die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler mit denen von parallelen Klassen zu vergleichen. Lehrerinnen und Lehrer kennen die Ergebnisse ihrer Klasse genau und können sie mit ihren eigenen unterrichtlichen Erfahrungen abgleichen.

Dadurch ergeben sich für Lehrkräfte erste Fragen:

- Entspricht das Ergebnis den Erwartungen? Was ist anders?
- Welche Ergebnisse erzielen Schülerinnen und Schüler, die ich bisher als leistungsstark eingeschätzt habe?
- Und welche Ergebnisse erzielen Schülerinnen und Schüler, denen ich bisher weniger zutraut habe?

Eine Ergebnistabelle bietet hier eine hilfreiche und übersichtliche Möglichkeit, um vorhandene Fähigkeiten auf einen Blick zu erkennen, über die bereits ein Großteil der Klasse verfügt. Durch Hervorheben der schwachen, starken und unerwarteten Ergebnisse können Sie das Klassenergebnis schneller und gründlicher analysieren.

Diese Interpretation regt zu einem ersten, kritischen und konstruktiven Umgang mit den Daten an. Basierend auf den individuellen Ergebnissen und dem möglichen Entwicklungspotenzial der Schüler*innen können so erste Informationen für die Planung individueller Fördermaßnahmen gewonnen werden (vgl. Schulentwicklung NRW, VERA-8).

Bedingungen berücksichtigen – Ursachen analysieren

Eine tiefer gehende Analyse der Leistungsverteilung unter Berücksichtigung der eigenen Erfahrungen und Eindrücke kann anhand untenstehender exemplarischer Leitfragen erfolgen.

Die Leitfragen sind so konkret formuliert, dass sie eine direkte Hilfe für die Auswertung darstellen. Bedeutsam sind vor allem die Konsequenzen, die sich auf die Unterrichtsgestaltung und auf die Förderung der Klasse aber auch einzelner Schülerinnen und Schüler beziehen. Je konkreter und detaillierter die Ergebnisse ausgewertet werden, umso genauer können Fördermöglichkeiten abgeleitet und genutzt werden.

Kompetenzbezogene Leitfragen

- Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse auf die unterschiedlichen Kompetenzniveaus?
- Gibt es starke Leistungsunterschiede zwischen den getesteten Bereichen?

- Wie hat die Klasse in der Gegenüberstellung zur jeweiligen Vergleichsgruppe (Land, Schule) abgeschnitten?
- Wie lassen sich Leistungsunterschiede in den einzelnen Klassen der Schule erklären? Dabei können z. B. berücksichtigt werden:
- Zusammensetzung der Klassen,
- Unterrichtsgestaltung,
- Lehr- und Lernmaterialien,
- thematische Schwerpunkte,
- Stundeverteilung und Unterrichtsversorgung.

Allgemeine Leitfragen

- Gab es außergewöhnliche Umstände, die das Testergebnis der Klasse negativ beeinflusst haben können?
- Sind die Schülerinnen und Schüler mit den Testbedingungen der Lernstandserhebungen angemessen vertraut gewesen?
- Welche Ergebnisse sollten in der Fachkonferenz besprochen werden?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die weitere Arbeit in den Klassen und an der Schule?

Unterricht im Spannungsfeld von Klassenleitung und Klassenführung gestalten

Kompetenzausprägung	Ich kann...
Anfänger:in	das Konzept des Classroommanagements beschreiben und seine Bedeutung für einen erfolgreichen Unterricht verdeutlichen.
Fortgeschrittene Anfänger:in	das Konzept CM für einen konkreten Bildungsgang ausgestalten und evtl. Schwierigkeiten mit Hilfe von Elementen des CM lösen.
Könnner	mein eigenes Vorgehen hinsichtlich der Klassenleitungs- und Führungsaufgaben, meine eigenen Problemlösestrategien analysieren und Schlussfolgerungen ableiten.
Gewandte Könnner	verschiedene Vorgehensweisen des Unterrichtens und CM reflektieren, perspektivbezogen prüfen und kriterienbezogen Rückmeldungen geben.
Kompetente Könnner	neue (Teil-)Ansätze des CM miteinander kombinieren, neues Wissen entwickeln und kreativ gestalten.

Unterricht im Spannungsfeld von Klassenleitung und Klassenführung gestalten: Kompetenzausprägung Anfänger
--

Ich kann das Konzept des Classroommanagements beschreiben und seine Bedeutung für einen erfolgreichen Unterricht verdeutlichen..
--

Der Ansatz von Kounin (1976): „Classroom Management“ und effiziente Klassenführung

Prinzipien des „Classroom Management“

Kounin kann als "Klassiker" des Classroom Management bezeichnet werden. Kein anderer Autor hat weltweit einen solchen Einfluss in diesem Bereich gehabt; sein wichtigstes Buch wurde auch ins Deutsche übersetzt (Kounin, 1976). Basierend auf seinen empirischen Forschungen, bei denen er intensive videografische Methoden einsetzte, kommt Kounin zu folgenden Prinzipien effizienter Klassenführung (die sich teilweise mit Unterrichtsmethodik überlappen).

- **Withitness** (Allgegenwärtigkeit, Dabeisein): Die Schüler sollen das Gefühl vermittelt bekommen, dass die Lehrkraft alle ihre Aktivitäten im Blick hat, dass sie sozusagen auch auf ihrem Rücken Augen und Ohren hat, dass störende Vorfälle nicht bewusst "übersehen" und heikle Entwicklungen nicht toleriert werden.

- **Overlapping** (Überlappung): Mit unvermeidbaren Disziplinproblemen soll "nebenbei", ohne großes "Theater" und ohne den Unterrichtsfluss mehr als nötig zu unterbrechen, umgegangen werden. Die Vorbereitung und Durchführung des Medieneinsatzes muss so routiniert (gleichsam automatisiert) erfolgen, dass die Antennen weiterhin auf die Klasse gerichtet sind. Es muss gleichzeitig an verschiedenen Problemen gearbeitet werden bzw. auf verschiedene Schülerbedürfnisse reagiert werden.

- **Momentum** (Zügigkeit, Reibungslosigkeit, Geschmeidigkeit, Bewegung im Unterricht, Schwung): Momentum meint das Vermeiden unnötiger Unterbrechungen des Unterrichtsflusses. Voraussetzung ist eine angemessene Unterrichtsplanung, insbesondere die Vermeidung von Hektik (zu viel Stoff) und Langweile (zu wenig, zu monotoner Stoff). Ein Negativbeispiel für mangelnde Zügigkeit ist das "Kleben" an Notizen oder Zetteln, oder das zeitraubende Ein- und Austüten von Overheadfolien, sofern diese Zeit nicht sinnvoll für den Fortgang des Unterrichts genutzt wird. Ein anderes Beispiel ist Leerlauf durch Weitschweifigkeiten, Überproblematisieren von Kleinigkeiten.

- **Smoothness** (Geschmeidigkeit): Der Unterricht soll geschmeidig, ohne sachlogische Brüche erfolgen - dieses Merkmal ist dem Qualitätskriterium der Kohärenz ähnlich. Negativbeispiel wäre ein sprunghafter Unterrichtsverlauf, Positivbeispiel wäre ein Unterrichtsgespräch unter Vermeidung von Engführungen.

- **Managing Transitions** (Übergangsmanagement): Übergänge zwischen verschiedenen Unterrichtssegmenten oder -phasen sollen durch knappe und eindeutige Überleitungen (z.B. akustische Signale, bestimmte Gesten oder andere Rituale) und ohne Zeitverlust vor sich gehen. Ein anderes Beispiel sind Ruhe- oder Entspannungspausen oder Mini-Gymnastik vor Unterrichtsbeginn, in der Mitte von Doppelstunden oder Rituale zur De-Eskalation.

- **Group Focus** (Gruppenaktivierung): Auch wenn nur ein Schüler "dran" ist, sollen alle Schüler dem Unterricht folgen, d. h. die Lehrkraft behält den Fokus auf die Gruppe bzw. Klasse bei. Zum Beispiel werden der Klasse klare Aufgaben übertragen, ehe sich die Lehrkraft dialogisch einem einzelnen Schüler zuwendet.

- **Avoiding Mock Participation** (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme): Lehrkräfte sollen sensibel für "Schein-Aufmerksamkeit" sein; Schüler entwickeln bekanntlich raffinierte Rituale, Techniken und Tricks, um den Eindruck gespannter Aufmerksamkeit, verschärften Nachdenkens und lebhaften Interesses zu erwecken (heftiges Kopfnicken, "konzentriert" die Stirn in Falten legen etc.); man spricht hier von "school survival skills"(siehe auch Studienseminar Koblenz).

Unter zielführender Klassenführung wird folgendes verstanden:

- Klare Erwartungen und Regeln:

Der Lehrer sollte klare Erwartungen und Regeln für das Verhalten der Schüler in der Klasse aufstellen. Diese Regeln sollten verständlich, fair und konsistent sein.

- Beziehungsaufbau:

Eine positive Beziehung zwischen Lehrer und Schülern ist entscheidend. Der Lehrer sollte sich bemühen, eine unterstützende und respektvolle Beziehung zu den Schülern aufzubauen, um das Lernen zu fördern.

- Klare Kommunikation:

Effektive Kommunikation ist ein Schlüssel zur erfolgreichen Klassenführung. Der Lehrer sollte sich bemühen, klar und verständlich zu sprechen und auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Besonders hervorzuheben sind eine respektvolle und achtsame Ansprache, eindeutige Aussagen, bewusstes Innehalten und möglicherweise Korrigieren bei Missverständnissen.

- Aktive Klassenführung:

Der Lehrer sollte die Klasse aktiv führen, indem er die Schüler motiviert, aufmerksam hält und sicherstellt, dass der Unterricht reibungslos abläuft zugunsten einer hohen Lernzeit.

- Individualisierung:

Jeder Schüler ist unterschiedlich, und eine erfolgreiche Klassenführung erfordert die Fähigkeit, den Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler anzupassen.

- Positive Verstärkung:

Belohnungssysteme und positives Feedback können dazu beitragen, das gewünschte Verhalten der Schüler zu fördern und eine positive Lernumgebung zu schaffen.

- Konfliktmanagement:

Konflikte in der Klasse sind unvermeidlich. Der Lehrer sollte in der Lage sein, Konflikte angemessen zu erkennen und zu lösen, um ein harmonisches Klassenklima aufrechtzuerhalten. Dabei ist Handlungswissen unvermeidlich. Bei der Lösung von Konflikten muss die Triage von Können (was kann ICH?), Wollen (was will ich mit dieser Maßnahme erreichen?) und Dürfen (was darf ich rechtlich machen?) in den Blick genommen werden.

- Zeitmanagement:

Effizientes Zeitmanagement ist wichtig, um den Unterricht so zu planen und zu strukturieren, dass die Lehrziele erreicht werden können.

- Kontinuierliche Reflexion und Anpassung:

Eine zielführende Klassenführung erfordert die Fähigkeit, den eigenen Unterricht und die Interaktionen mit den Schülern regelmäßig zu reflektieren und bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen.

- Unterstützungssysteme:

Lehrer sollten sich der Unterstützungssysteme bewusst sein, die ihnen zur Verfügung stehen, sei es in Form von Schulressourcen, Kollegen oder professioneller Entwicklung, um ihre Fähigkeiten in der Klassenführung und Klassenleitung zu verbessern.

Zusammengefasst erfordert eine zielführende Klassenführung und Klassenleitung eine Kombination aus pädagogischen Fähigkeiten, einer gelungenen Kommunikation durch eine gute Impuls- und Fragetechnik, sozialer Intelligenz, Geduld und Engagement für das Wohl der Schüler. Es ist ein fortlaufender Prozess, der sich im Laufe der Zeit entwickelt und verbessert.

